

## Enttäuschte Liebe. Kathrin Hartmann entlarvt die Eitelkeit der LOHAS. Aber bringt uns das weiter?

**Kathrin Hartmann:** *Ende der Märchenstunde. Wie die Industrie die Lohas und Lifestyle-Ökos vereinnahmt*, Karl Blessing Verlag, München 2009, 383 S., EUR 16,95

Grün ist schick geworden. Bis zu 40% aller deutschen Konsumenten werden heute von Marktforschern einem Lebensstil-Milieu zugerechnet, das sie mit dem Etikett LOHAS bezeichnen. Diese Abkürzung steht für den „Lifestyle of health and sustainability“. Gemeint ist damit die Einstellung einer wachsenden Zahl von Verbrauchern, die glauben, mit dem Kauf von Bio-Lebensmitteln die Welt verbessern zu können. Kathrin Hartmann hat diese Konsumenten beobachtet, um die heute ein regelrechter Kult veranstaltet wird. Webcommunities, LOHAS-Magazine und die Reputationmanager der Industrie basteln an diesem Kult, der im Grunde darauf hinausläuft, politisches Denken durch Konsumidiotie zu ersetzen. Zu diesem Schluss kommt jedenfalls die zornige Journalistin, nachdem sie die deutschen Bionade-Biotope zwischen Tübingen und Berlin durchreist und ein Buch darüber geschrieben hat, das unter dem Titel „Ende der Märchenstunde“ erschienen ist und Aufklärung verheißt.

### Helden vom Sockel stoßen

Auf über 300 Seiten hält sie der Ethik-Schickeria den Spiegel vor, hinterfragt die Verantwortungsrhetorik der Unternehmen und stürzt ausgewählte Helden der Nachhaltigkeit vom Sockel. Einer dieser Helden ist z.B. Karl Ludwig Schweisfurth, einst Besitzer des größten fleischverarbeitenden Unternehmens in Europa („Herta Wurst“). Nachdem er Herta an Nestlé verkauft hat, verwandelte sich Schweisfurth in einen Biobauern, er besitzt heute einen der eindrucksvollsten und idyllischsten Bio-Bauernhöfe in Deutschland. Einer seiner Söhne, Georg Schweisfurth, hat mit der Bio-Ladenkette „basic“ wesentlichen Anteil daran, dass heute „Bio für alle“ Wirklichkeit geworden ist. Was Kathrin Hartmann stört, ist die Tatsache, dass „Schweisfurth mit seinem Projekt nicht die Fleischwirtschaft geändert hat, sondern nur sich selbst.“ Und obwohl die Journalistin Hartmann dies dem früheren Wurst-Baron nicht zum persönlichen Vorwurf machen will, spürt man in ihren Beschreibungen doch den Vorwurf an die Eitelkeit und den Narzissmus einer Szene, die sich selbst dafür feiert, dass sie als Genusselite auch die besseren Menschen sind. So bekommen auch Claudia Langer (utopia.de) und Christoph Harrach (karmakonsum) ihr Fett weg.

### LOHAS-Chic auf Kosten der Armen?

Kathrin Hartmann, deren journalistischer Weg sie bisher durch die Redaktionen von Frankfurter Rundschau, taz, Titanic und Neon geführt hat, begnügt sich indes nicht mit personenbezogener Stilkritik, sondern erhebt den Anspruch, eine politische Argumentationslinie aufzuzeigen, um zu beweisen, dass der LOHAS-Trend die Verhältnisse in der Welt zementiert und die Kluft zwischen Arm und Reich nicht kleiner macht, sondern im Gegenteil: „Seinen Hedonismus kann

sich der LOHAS nur deshalb ohne Reue leisten“, behauptet Hartmann, „weil es die Dritte Welt gibt“. Darum interessieren den LOHAS-Menschen auch die Missstände und die Armut im eigenen Land herzlich wenig – denn gegen diese „gibt es ja auch kein richtiges und schickes Produkt, das man kaufen und genießen kann.“

Diesen grundsätzlichen Einwand gegen die „Kauf dir eine bessere Welt“-Mentalität unterfüttert Kathrin Hartmann in den Kapiteln ihrer Anti-LOHAS-Bibel, die sich mit der Greenwashing-Praxis der Wirtschaft, der Rolle der Weltwirtschaftsorganisationen und dem Versagen der Politik gegenüber den Konzernen beschäftigen. Statt nachhaltige Industriepolitik zu machen, habe die letzte Bundesregierung lieber Schirmherrschaften für CSR-Initiativen übernommen, Studien in Auftrag gegeben und nett illustrierte Broschüren „mit Empfehlungen für gute Unternehmenspraxis“ drucken lassen.

### Keine politische Perspektive

Vergeblich wird der Leser indes in Kathrin Hartmanns Buch nach einer politischen Aussage und Strategie suchen, die die Narzissmus-Falle des LOHAS-Kults umginge und der ökologischen Vernunft des Konsumenten zu einem gesellschaftspolitischen Konzept verhelfen könnte. Der Aufruf „Wir sollten uns also lieber wieder an Bäume ketten anstatt von Autokonzernen welche pflanzen zu lassen“ klingt eher nach enttäuschter Liebe und romantischer Sehnsucht als nach politischer Verantwortung für Nachhaltigkeit. Kathrin Hartmann lebt in München, mittendrin in einer der saturierten Luxus-Kulturen des LOHAS-Lebensstils. Man kann es vielleicht schon verstehen, wenn sie sich ihr Unbehagen mal von der Seele schreiben musste. Aber damit sollte es auch gut sein.

*Richard Häusler*

Copyright © **stratum®** GmbH



### Ihr Kontakt zu **stratum®**

**stratum®** GmbH  
Boxhagener Straße 16  
Alte Pianofabrik  
10245 Berlin

Fon 030.22325270  
Fax 030.22325271

[www.stratum-consult.de](http://www.stratum-consult.de)  
[info@stratum-consult.de](mailto:info@stratum-consult.de)

### Mehr Rezensionen?

Lesen Sie regelmäßig im **stratum®** : Newsletter oder in unserem Service-Bereich – beides unter: [www.stratum-consult.de](http://www.stratum-consult.de)